

## Werk

**Titel:** Vorgänge auf geographischem Gebiet

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1911

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1911](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1911) | LOG\_0033

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## VORGÄNGE AUF GEOGRAPHISCHEM GEBIET.

### Europa.

Die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung des Deutschen Reiches vom 1. Dezember 1910 liegen jetzt vor. Es betrug, nach gütigen Mitteilungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes und nach der Statistischen Korrespondenz vom 3. Februar 1911, die Einwohnerzahl:

	1910	1905	Zunahme
Deutsches Reich . . . . .	64 896 881	60 641 278	+ 4 255 603
Preußen . . . . .	40 156 791	37 293 324	+ 2 863 467
Bayern . . . . .	6 876 491	6 524 372	+ 352 119
Sachsen . . . . .	4 802 485	4 508 601	+ 293 884
Württemberg . . . . .	2 435 611	2 302 179	+ 133 432
Baden . . . . .	2 141 832	2 010 728	+ 131 104
Hessen . . . . .	1 282 219	1 209 175	+ 73 044
Mecklenburg-Schwerin . . . . .	639 879	625 045	+ 14 834
Sachsen-Weimar . . . . .	417 166	388 095	+ 29 071
Mecklenburg-Strelitz . . . . .	106 347	103 451	+ 2 896
Oldenburg . . . . .	482 430	438 856	+ 43 574
Braunschweig . . . . .	494 387	485 958	+ 8 429
Sachsen-Meiningen . . . . .	278 792	268 916	+ 9 876
Sachsen-Altenburg . . . . .	216 313	206 508	+ 9 805
Sachsen-Koburg-Gotha . . . . .	257 208	242 432	+ 14 776
Anhalt . . . . .	331 047	328 029	+ 3 018
Schwarzburg-Sondershausen . . . . .	89 984	85 152	+ 4 832
Schwarzburg-Rudolstadt . . . . .	100 712	96 835	+ 3 877
Waldeck . . . . .	61 723	59 127	+ 2 596
Reufs ä. L. . . . .	72 616	70 603	+ 2 013
Reufs j. L. . . . .	152 765	144 584	+ 8 181
Schaumburg-Lippe . . . . .	46 650	44 992	+ 1 658
Lippe . . . . .	150 749	145 577	+ 5 172
Lübeck . . . . .	116 533	105 857	+ 10 676
Bremen . . . . .	298 736	263 440	+ 35 296
Hamburg . . . . .	1 015 707	874 878	+ 140 829
Elsafs-Lothringen . . . . .	1 871 702	1 814 564	+ 57 138

Die Bevölkerung der preussischen Provinzen betrug:

Ost-Preußen . . . . .	2 063 746	2 030 176	+ 33 570
West-Preußen . . . . .	1 703 542	1 641 874	+ 61 668
Stadtkreis Berlin . . . . .	2 064 153	2 040 148	+ 24 005
Brandenburg . . . . .	4 091 620	3 531 856	+ 559 764
Pommern . . . . .	1 716 445	1 684 345	+ 32 100
Posen . . . . .	2 100 096	1 986 637	+ 113 459
Schlesien . . . . .	5 226 293	4 942 725	+ 283 568

Sachsen . . . . .	3 088 778	2 979 249	-	109 529
Schleswig-Holstein . . . . .	1 619 673	1 504 248	+	115 425
Hannover . . . . .	2 942 546	2 759 516	+	183 030
Westfalen . . . . .	4 127 904	3 618 090	+	509 814
Hessen-Nassau . . . . .	2 221 249	2 070 052	+	151 197
Rheinprovinz . . . . .	7 120 519	6 436 337	+	684 182
Hohenzoll. Lande . . . . .	71 009	68 282	+	2 727

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches ist also um rund  $4\frac{1}{4}$  Millionen in den letzten fünf Jahren gestiegen. Es ergibt sich für diese Zeit eine jährliche Zunahme von 1,31% gegen 1,40% vor 1905, 1,50% vor 1900, 1,12% vor 1895, 1,07% vor 1890.

Außer der in dieser Zeitschrift 1910, S. 662, zusammengestellten Bevölkerungszahl deutscher Großstädte gibt es noch eine Landgemeinde, Hamborn, im Rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit 101,7 Tausend Einwohnern.

*W. Behrmann.*

Im Vertriebe der Kgl. Preussischen Geologischen Landesanstalt sind soeben mit Lieferung 171 (aufgenommen durch H. Bücking, M. Blanckenhorn, Fr. Kallhardt und M. Wagner) Blatt Spahl, Kleinsassen, Gersfeld, Hilders und Sondheim, eine Reihe von außerordentlich interessanten Spezialblättern (1:25 000) erschienen, die, im Verein mit den bereits früher fertiggestellten, ein anschauliches Bild von dem größten Teil der Rhön geben. Dankbar zu begrüßen ist die Kartierung auch im Gebiet der in den Bereich der Karte fallenden aufserpreussischen Bundesstaaten. Wenn auch in der Hohen Rhön das Blatt Tann noch aussteht, so ergibt die vorliegende Lieferung ein durchaus klares Bild von dem Aufbau der Rhön und der gerade für dieses Gebirge charakteristischen vulkanischen Ablagerungen tertiären (miocänen) Alters. Deutlich treten die Unterschiede zwischen der Hohen Rhön und dem Rhön-Vorland, der „kuppigen Rhön“, zutage. Die Hohe Rhön stellt sich dar als ein Gebiet großer Deckenergüsse, die im nördlichen Teil (Lange Rhön und Wasserkuppengebiet) weite Flächen einnehmen und weiter südlich (waldgebirgige Rhön) in einzelne Deckenreste aufgelöst erscheinen. Die kuppige Rhön ist charakterisiert durch die zahllosen basaltischen und phonolithischen Stiele, die überall aus dem triassischen Untergrunde herausragen. Dort, wo im Vorland die Scheidung von Deckenresten und Stielen nach der Karte Schwierigkeiten macht, geben die Erläuterungen klare Aufschlüsse.

*B. Dietrich.*

#### Asien.

Es ist nicht uninteressant zu verfolgen, wie China die tibetanschen Gebiete, die es formell ja schon lange besitzt, auch praktisch unter die Hand zu bekommen sucht. Der tatkräftige Gouverneur der tibetanschen Grenzmarken, Chao erg feng, hat eine außerordentlich großzügige Kolonisation jener Gebiete begonnen. Die Besiedelung geht von dem benachbarten Szechuan aus und umfaßt weite Gebiete von Batang, Hsiancheng, Yenching und Taopa. Die in diesen Gebieten lebenden Mantze

sind, soweit sie nicht in den tibetanischen Klöstern leben, reine Nomaden. Das den Ansiedlern überwiesene Gebiet ist Regierungsland und darf nicht veräußert werden. Die Regierung zahlt das Reisegeld, gibt zinsfreie Darlehen und sorgt für militärischen Schutz und Verwaltung der neuentstehenden Ortschaften. Man darf gespannt sein, ob diese energische Kolonisationsbestrebung Chinas den Widerstand des tibetanischen Priestertums wird brechen können.

*T. Schier.*

Wie fest Japan in Korea Fuß gefaßt hat, geht wiederum recht deutlich daraus hervor, daß es dort zwei neue Kriegshäfen geschaffen hat. In Süd-Korea wurde Chinghai und Umgebung zum Kriegshafen gemacht unter dem Namen „Tsushima und umgebende Küstengewässer“, und in Süd-Hamkyong wurde der bisherige Freihafen von Masampo geschlossen. Masampo darf nur noch mit besonderer Genehmigung angelaufen werden.

*T. Schier.*

#### **Afrika.**

Von der Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg (s. S. 52) erfahren wir, daß sie anfangs Dezember v. J. über Fort Archembault den Schari erreicht hat. Die Expedition hatte durch die unregelmäßigen Fahrten der seitens der französischen Regierung freundlichst zur Verfügung gestellten Dampfer mancherlei unerwünschten Aufenthalt. Nach dem Bericht nähern sich Fauna und Ornis wieder sehr der ostafrikanischen; man nähert sich hier der Linie, die sich vom Ost-Viktoria-See über den Batir-el-Ghotal, nördlich dem Niam-Niam-Gebiet, nach dem Süden hinzieht. — Am Schari ereilte die Expedition die Nachricht von der schweren Niederlage der französischen Kolonialtruppe unter Oberstleutnant Moll in Wadai. Dies dürfte event. eine Änderung der weiteren Pläne der Expedition bedingen. Schon jetzt scheint der beabsichtigte Besuch N'deles bei dem unsicheren Sultan Senussi ausgeschlossen zu sein, und ebenso die Reise Wieses von dort an den Bahr el Ghasal. Auch sollen die Gebiete südlich N'deles über Bria und Muka, welche der Herzog und Schubotz bereisen wollten, ebenfalls gesperrt sein. In Lamy wird es sich entscheiden, ob sich die Expedition nach Tschekna zum Sultan Garmaug oder nach Melfi wenden können.

#### **Amerika.**

Unser Mitglied, Herr Dr. Theodor Koch-Grünberg, unternimmt im April d. J. im Auftrage des Baessler-Instituts des Kgl. Museums für Völkerkunde in Berlin eine neue Reise in das Amazonas-Gebiet, die neben ethnographischen auch geographischen Aufgaben dienen soll. Er will sich zunächst zum Rio Japurá wenden, den er im Jahre 1905, vom oberen Rio Negro kommend, abwärts fuhr, und dessen indianische Bevölkerung ethnologisch von großem Interesse ist. Die weitere Forschung soll dem auch geographisch größtenteils unbekanntem Gebiet zwischen dem oberen Japurá und dem Guaviare, den Quellgebieten der Flüsse Caiary Uaupés, Inírida und Guainía (oberen Rio Negro) gewidmet sein. Die Dauer der Reise ist wiederum auf zwei Jahre berechnet.

### Südsee.

Die Arbeiten der von Professor Leonhard Schultze geleiteten Expedition zur Feststellung der deutsch-niederländischen Grenze auf Neu-Guinea (s. 468 und 668 der Zeitschrift 1910) sind in Gemeinschaft mit der Niederländischen Expedition inzwischen zu Ende geführt worden. Anfang Dezember erfolgte in Friedrich Wilhelm-Hafen die Auflösung der Deutschen Expedition, deren Leiter inzwischen bereits nach Deutschland zurückgekehrt ist.

Das Hauptergebnis der Stromfahrt ist die Erkenntnis, daß der Kaiserin Augusta-Fluß (der Sepik der Eingeborenen) nicht, wie man vermutete, im Nordwesten, sondern im Südosten des Grenzgebiets seinen Ursprung nimmt: Von dem Punkte ab, wo die bisher gültige Karte seinen äußersten bekannten Punkt zeigt, wendet sich der Fluß — im Sinne der Bergfahrt gesprochen, — in unzähligen Mäandern zunächst westwärts, biegt dann, noch ehe er den 141. Längengrad kreuzt, nach Südwesten, dann direkt nach Süden, um schließlich über SSO immer entschiedener südöstlich der Gegend des Victor Emanuel-Gebirges zuzustreben. Die Expedition ist den Strom 960 km weit hinaufgefahren und hat noch am Umkehrpunkte die Seitentäler gut besiedelt gefunden. Inwieweit der Oberlauf des Sepik die Grundlage einer Grenzregulierung abgeben wird, kann erst nach Bearbeitung des gesamten Materials beurteilt werden. Die Strecke, die der Strom gerade in nächster Nähe des 141. Meridians in wesentlich nordsüdlicher Richtung fließt, eine Luftlinie von rund 80 km spannend, dürfte sicher den Wünschen beider Parteien entsprechen.

Das Verhältnis der deutschen und holländischen Expedition war bis zum letzten Tage durch herzliche Kameradschaft im persönlichen Verkehr und volles gegenseitiges Vertrauen bei gemeinsamer Arbeit gekennzeichnet.

### Polargebiete.

Anfang dieses Jahres ist im Generalstabsgebäude in Berlin das Komitee für die Deutsche Antarktische Expedition zu einer konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen leitete die Versammlung, zu der zahlreiche Freunde der Expedition aus ganz Deutschland erschienen waren, und gab in seinen einleitenden Worten der Freude darüber Ausdruck, daß sich Männer in unserem Vaterlande fänden, die sich einem derartigen kühnen Unternehmen zu opfern gewillt wären. Oberleutnant Filchner erstattete dann einen kurzen Bericht über die geplante Expedition. Derselbe ist kürzlich in einer besonderen Denkschrift erschienen, die Interessenten auf Wunsch durch das Bureau der Deutschen Antarktischen Expedition, Berlin W 64, Unter den Linden 16, bereitwilligst zur Verfügung gestellt wird. Diese Denkschrift berührt kurz die wichtigsten Probleme des Forschungsunternehmens und verbreitet sich dann über seinen allgemeinen Plan, nach welchem das Fahrzeug der Expedition nach viermonatiger Überfahrt nach Buenos-Aires — auf der umfangreich ozeanographisch und biologisch gearbeitet wird — Anfang des Südsommers von Süd-Amerika weitergehen soll, um über Süd-Georgien und die Süd-Sandwich-Inseln in die Weddell-See einzudringen.

Während des nun folgenden Sommers soll eine Landung möglichst auf dem von Bruce gefundenen Coats-Land oder südlich davon versucht werden. Für die eventuell erforderliche Ergänzung des Kohlenvorrats wird auf Süd-Georgien ein Depot errichtet. (Verhandlungen mit einer norwegischen Walfang-Gesellschaft haben zu einem Abschlufs geführt, nach welchem 300 tons bester englischer Kohle auf Süd-Georgien für die Expedition bereit gehalten werden.) — Gelingt die Landung in der Antarktis, so wird eine Basisstation mit 11 Mann Besatzung errichtet, die mindestens für die Dauer eines Jahres vor allem geophysische Arbeiten vollführen sollen. Von ihnen trennt sich dann eine Abteilung von vier Mann, die mit Schlitten in das Innere der Antarktis vorzudringen beabsichtigt. — In ausführlicher Darstellung wendet sich die Denkschrift sodann den Einzelheiten des wissenschaftlichen Programms zu, um mit der Aufzählung der Teilnehmer und einem kurzen Bericht über die Ausrüstung der Expedition zu schließen. In einem Anhang gibt die Denkschrift noch einen Kostenvoranschlag, wonach sich die Gesamtkosten auf 1 400 000 M belaufen. — Anschliessend daran verbreitete sich Kapitän V a h s e l über das Expeditionsschiff, den früheren norwegischen Walfischfänger „Björn“, der in Sandefjord bei Christiania einigen Umbauten unterzogen worden ist. Sein Urteil über das Schiff lautete überaus günstig, und er glaubte, dafs die Expedition nach der Fertigstellung der Versteifungen und Umbauten eins der stärksten und besten Eisschiffe besitzen dürfte. Von besonderem Interesse war die Mitteilung, dafs das Fahrzeug mit einer Anlage für drahtlose Telegraphie ausgestattet wird, die ein Geben von Nachrichten auf etwa 1200 km Entfernung ermöglicht.

Professor S c h o t t von der Deutschen Seewarte konnte dann mitteilen, dafs die N e u m a y e r - S t i f f u n g beschlossen habe, die Zinsen mehrerer Jahre für die neue antarktische Expedition zur Verfügung zu stellen. Zwar handle es sich nur um die Summe von etwa 1500 M; allein ihr Wert werde erhöht durch die Tatsache, dafs sie aus einer Stiftung stamme, die den Namen Neumayer trage.

Einen kurzen Bericht über die Finanzen des Unternehmens erstattete der Schatzmeister Stadtrat P a n o f s k y, der ein Vermögen der Expedition von 825 000 M angab.

Graf v. L e r c h e n f e l d, der Kgl. Bayerische Gesandte in Berlin, gab seiner Hoffnung Ausdruck, dafs die benötigte Gesamtsumme (1 400 000 M) im deutschen Volke aufgebracht werden würde und regte die Wahl eines besonderen A r b e i t s a u s s c h u s s e s an, der sich als Verein mit dem Charakter einer juristischen Person konstituieren solle. Der Vorschlag wurde gutgeheifsen, und auf Anregung des Herrn Filchner traten folgende Herren diesem Ausschufs bei: Graf L e r c h e n f e l d, Ministerialdirektor Dr. Th. L e w a l d, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. S c h m i d t, Oberst von B e r t r a b, Legationsrat Dr. D o n l e, Dr. E. B a s s e r m a n n, M. d. R., Kapitän P o l i s, Chef der Nautischen Abteilung der Hamburg-Amerika-Linie, Chefredakteur S c h w e i t z e r, Stadtrat P a n o f s k y, Justizrat R a e t z e l, Professor J o l l y, Landesgewerberat Dr. K ü h n e, Professor H ö r i n g, Oberleutnant F i l c h n e r.

Graf L e r c h e n f e l d verlas sodann den Wortlaut des Auf-

rufs, der von dem Komitee verschickt werden solle, und der in der vorgeschlagenen Fassung angenommen wurde<sup>1)</sup>.

Im Schlußwort versicherte Prinz Heinrich nochmals der Expedition sein lebhaftes Interesse und seine vollste Unterstützung und drückte die Hoffnung aus, daß es recht bald gelingen möchte, die Expedition pekuniär so auszurüsten, wie sie ausgerüstet werden müßte, um zur Ehre des deutschen Namens durchgeführt werden zu können. —

Wie inzwischen bekannt geworden ist, sind seit jener Sitzung namhafte Beträge für die Expedition gesammelt worden. So hat der Ehrenprotektor des Unternehmens, Seine Königliche Hoheit der Prinzregent Luitpold von Bayern, weitere 20 000 M zur Verfügung gestellt, und andere Summen sind den Großbanken überwiesen worden, die Zahlstellen eingerichtet haben.

Die technischen Vorbereitungen für die Expedition schreiten rüstig fort. Das Schiff, das den Namen „Deutschland“ erhalten hat, ist nach Fertigstellung der wichtigsten Umbauten nach Hamburg überführt worden, wo es am 18. Februar nach einer stürmischen Fahrt eingetroffen ist, die seiner Seetüchtigkeit ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Zur Zeit liegt es zur Vornahme der letzten Änderungen und Einbauten auf der Werft von Blohm und Vofs. — Ebenfalls in Hamburg wird von der gleichen bewährten Firma, die schon die Deutsche Südpolar-Expedition auf der „Gauß“ und eine Reihe anderer polarer Forschungsunternehmen ausgerüstet hat, der für 3½ Jahre bemessene Proviant zusammengestellt. — Das erste der drei in England nach dem Modell Scotts gebauten Kraftfahrzeuge ist Anfangs Februar nach Deutschland gebracht worden und wird im Bayerischen Wald ausgedehnten Probefahrten unterworfen. Die Ergebnisse der bisherigen Versuche berechtigen zu den besten Hoffnungen für die Verwendbarkeit der Motorfahrzeuge in der Antarktis.

Die Ausreise der Expedition ist auf den 2. Mai d. J. ab Hamburg festgesetzt. — Hoffen wir, daß es bis zu diesem Termin dem kühnen Führer, dem die Philosophische Fakultät der Universität Königsberg vor kurzem wegen seiner früheren geographischen Forschungsarbeiten in Asien den Ehrendoktor verliehen hat, gelingen möge, das an der vollen Summe noch Fehlende von opferwilligen Kreisen unseres Vaterlandes zusammenzubringen! Wir hören zu unserer Freude, daß nunmehr auch staatliche und städtische Behörden der Deutschen Antarktischen Expedition Zuwendungen gemacht haben, so Hamburg 20 000 und Berlin 10 000 M.

Die Australische Antarktische Expedition scheint jetzt gesichert zu sein, nachdem die Australian Association for the Advancement of Science Mittel in Aussicht gestellt hat (s. Nature 1911, S. 414). Die Expedition steht unter Leitung von Dr. Mawson. Es ist beabsichtigt, die Küste des Kontinents zwischen Viktoria-Land und Kaiser Wilhelm-Land, also das sogenannte Wilkes-Land, zu untersuchen. Viele Anzeichen scheinen dafür zu sprechen, daß Wilkes das von ihm entdeckte Land zu weit nach Norden verlegt hat. So hat auch die Shackleton-Expedition die Fortsetzung des Landes bei Kap Adare nach Westen unter 70—71°

<sup>1)</sup> Dieser Aufruf hat der No. 1 dieser Zeitschrift beigelegt.



gefunden und nicht unter dem Polarkreis. Die Festlegung dieser Länder, die Untersuchung, ob wir eine einheitliche Küste oder einen vorgelagerten Archipel vor uns haben, dürfte als eine sehr wichtige Aufgabe erscheinen, und es ist um so erfreulicher, daß sie nicht vernachlässigt wird, als die große bevorstehende Kampagne uns ausgedehntere Kenntnisse von dem Innern Antarktiks zu bringen verspricht. |*W. Behrmann.*

#### Allgemeine Erdkunde.

Ein bisher unbekannter Reisebericht eines Teilnehmers an der ersten Weltumsegelung durch Fernão de Magalhães hat sich in einer Leidener Handschrift (Ms. Voss. Lat. Fol. 41) als Anhang einer von mir entdeckten *Ars Nautica* aus der Mitte des 16. Jahrhunderts vorgefunden. Verfasser der *Ars Nautica* ist ein bisher kaum bekannter Portugiese namens *Fernando Oliveira*, (geb. 1507 in Aveiro), der jedoch sowohl wegen seiner merkwürdigen Lebensschicksale, wie wegen seiner vielseitigen und bedeutenden Gelehrsamkeit entschiedene Beachtung verdient; namentlich als nautischer Schriftsteller scheint er eine geradezu einzigartige Stellung im 16. Jahrhundert einzunehmen, da er alle Zweige der Nautik und des Schiffahrtswesens behandelt hat. Der Reisebericht ist, ebenso wie die *Ars Nautica*, von seiner eigenen Hand niedergeschrieben, etwa um 1560, und zwar, wie er mitteilt, auf Grund der schriftlichen Aufzeichnung eines Teilnehmers. In portugiesischer Sprache geschrieben, umfaßt er 32 Folioseiten (fol. 239 a—254 b des Mss.). Der Titel lautet: „Viagem de Fernão de Magalhães escripta per hum homem que foy na companhia“. Vorausgeschickt ist eine Einleitung, deren Inhalt wohl von Oliveira selbst herrührt und einiges Neue über Magalhães' Vorgeschichte enthält. Der Bericht selbst scheint nach Beendigung der Reise verfaßt zu sein, da er nicht tagebuchartige Form hat, sondern eine zusammenhängende gleichmäßige Erzählung gibt, in ähnlicher Form wie der Bericht des Genuesischen Piloten Juan Bautista de Poncevera. Der Verfasser, dessen Name nicht genannt wird, war vermutlich Nicht-Spanier, vielleicht Portugiese oder Italiener, und gehörte sicher zu denen, die mit dem Schiff „Trinidad“ auf den Molukken zurückblieben und später in portugiesische Gefangenschaft gerieten. Auf diesem Wege scheint der Bericht in portugiesische Hände geraten zu sein. Das Hauptgewicht der Erzählung liegt auf dem ersten Teil der Reise, bis zu der Katastrophe auf den Philippinen. Eine deutsche Übersetzung des Berichtes wird im April- und Maiheft der „Marine-Rundschau“ erscheinen. |*Walther Vogel.*

In Vegesack, dem Geburtsort von Gerhard Rohlfs, hat sich ein Komitee gebildet, das einen Aufruf für ein *Gerhard Rohlfs-Denkmal* erläßt. Die Stadt Vegesack hat dem großen Afrikaforscher zu Ehren bereits der Strafse, in der sein Geburtshaus steht, den Namen Gerhard Rohlfs-Strafse gegeben und in dem in der Bildung begriffenen Heimatsmuseum eine Abteilung für die Aufnahme von Andenken an Gerhard Rohlfs eingerichtet. Jetzt soll ihm in seiner Vaterstadt noch ein Denkmal, vielleicht in Form eines Obeliskens mit Reliefbildnis und Gedenktafel, gesetzt werden. Der von den städtischen Behörden erlassene Auf-